

Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

Albert Bühl, Kriegserlebnisse im 1. Weltkrieg

Im Eisernen Buch der Gemeinde Kleinhirschbach hat der damalige Lehrer Wilhelm Mattes die Kriegseinsätze aller Soldaten aus der Gemeinde aufgezeichnet.

Für Albert Bühl aus Löschenhirschbach fiel dieser Bericht sehr umfangreich aus, hatte er doch einiges zu berichten.

Eingezogen als Zwanzigjähriger am 14.9.1914 zum Dragoner-Regiment 25 „Königin Olga“ nach Ludwigsburg, kam er nach der Ausbildung als Artillerist am 5.5.1915 an die Westfront, wo seine Einheit u. a. an den heftigen Kämpfen am Hartmannsweilerkopf und an Stellungskämpfen in Lothringen teilnahm.

1916 kam er mit seiner Einheit an die Ostfront nach Wolhynien, wo er bis zum Friedensschluss mit Russland im März 1918 verblieb.

Aber damit war der Krieg für ihn und seine Einheit noch nicht zu Ende. Es folgten Kämpfe gegen die Bolschewisten in der Ukraine bis Taganrog. Danach waren sie bis Ende Oktober 1918 als Schutztruppe im Dongebiet eingesetzt. Später wurden sie nach Odessa am Schwarzen Meer geschickt, wo sie „den unglücklichen Zusammenbruch, weitabgeschnitten von deutscher Erde“ erlebte. In Odessa war seine Einheit ebenfalls als Schutztruppe eingesetzt. Im Eisernen Buch wird Bühl weiter zitiert: *„Bald hieß es: Alles bleibt auf seinem Platz, bis die deutschen Truppen aus Palästina hier ausgeschifft sind, da dieselben keinen anderen Weg mehr haben. Gut, wir blieben. Die Truppen kamen, fuhren aber auf dem schnellsten Weg Deutschland zu, es waren meist Norddeutsche. Wir Schwaben hielten immer noch strenge Ordnung.“*

Ende Januar 1919 musste seine Einheit den Franzosen alle Artillerie-Geschütze übergeben, am 14. März dann auch alle Pferde, Waffen und Ausrüstungsstücke. Es wurde ihnen mitgeteilt, dass sie nach Hause dürften, und zwar auf dem Wasserweg mit einem Dampfer. *„Aber es kam bald anders. Wir erreichten schon am 5. Tag Konstantinopel. Hier war es schon nicht echt mit den uns gemachten Zusicherungen. Volle 8 Tage lagen wir hier vor Anker. Dann ging es weiter, aber ins Eck von Griechenland nach Saloniki“.*



Dort wurden sie im Kriegsgefangenenlager Mikra interniert. Bühl beschreibt den Empfang durch französische Kolonialtruppen als nicht sehr freundlich; es wurden Gewehrkolben und Lederriemen eingesetzt.

In Saloniki waren sie über drei Monate vom 14. März bis 19. Juni 1919 interniert. Schließlich kam Albert Bühl mit dem deutschen Dampfer „Konstantin“ nach Brunsbüttel in Norddeutschland und wurde im Lockstedter Lager aus der Armee entlassen. Am 10. Juli 1919, also mehr als ein halbes Jahr nach dem Waffenstillstand, der das Ende des 1. Weltkriegs bedeutete, erreichte Albert Bühl wieder seine Heimat.

Im September 1939 wurde Albert Bühl nochmals von der Mobilmachung erfasst, kurze Zeit später aber ohne Kriegseinsatz wieder entlassen, weil er die Altersgrenze erreicht hatte. Im Besitz der Familie befinden sich heute noch Muschelschalen, die er am Strand des Schwarzen Meeres aufgelesen hatte.

Albert Bühl starb am 28. Februar 1965.

Werner Frank

Quellen: Eisernes Buch der Gemeinde Kleinhirschbach im Archiv der Stadt Neuenstein.